

Thomas Scharinger

Friedrich-Schiller-Universität Jena

thomas.scharinger@uni-jena.de

Das Französische als Hofsprache in Mitteldeutschland – Ein Blick in die Korrespondenz des Prinzenhofmeisters Friedrich Ernst Schenck (1677-1749)

Wie im übrigen Europa spielte das Französische während des 18. Jahrhunderts aufgrund seines außergewöhnlichen Prestiges als *langue universelle* auch im deutschsprachigen Raum eine wichtige Rolle als Hof- und Korrespondenzsprache (vgl. u.a. Kramer 1992). Während zum Südwesten (z.B. Holtus 1993), zu Preußen (z.B. Petersilka 2005) oder zuletzt auch zu Bayern (z.B. Schöffel 2018) bereits detailliertere Studien vorgelegt worden sind, ist der mitteldeutsche Raum in der Forschung bisher eher unberücksichtigt geblieben (vgl. dazu auch Wolf 2008).

Im Vortrag soll ein erster Einblick in die Verbreitung des Französischen als Hof- und Korrespondenzsprache in Mitteldeutschland gegeben werden, wobei auch die tatsächliche Französisch-Kompetenz der deutschsprachigen Schreiber und Schreiberinnen in den Blick genommen werden soll. Als Datengrundlage dient eine bislang nicht edierte, in der ThULB Jena aufbewahrte Sammlung von Briefen an Friedrich Ernst Schenck (1677-1749), der, bevor er 1723 zum Oberamtmann in Wasungen ernannt wurde, mehr als zehn Jahre lang als Prinzenhofmeister für das Haus Sachsen-Meiningen tätig war. Die umfangreiche Sammlung (450 Bl.) enthält über 100 auf Französisch verfasste Briefe verschiedener mitteldeutscher Fürsten und Fürstinnen (u.a. von Friedrich III. von Sachsen-Gotha-Altenburg (1699-1772) und dessen Frau Luise Dorothea (1710-1767)), von denen einige zu seinen ehemaligen Schülern zählen.

Während anhand der Inhalte der Briefe, in denen bisweilen auch metasprachliche Hinweise gegeben werden, Rückschlüsse auf den Stellenwert des Französischen als Hofsprache sowie in der Adelserziehung in Mitteldeutschland gezogen werden können, fördert die sprachliche Analyse der Briefe einige interessante Phänomene zutage, die sich oft nicht durch die Variation im Französischen des 18. Jahrhunderts erklären lassen (Seguin 1972, Catach 1995), sondern vielmehr einer unzureichenden Beherrschung des Französischen oder Interferenzen mit dem Deutschen geschuldet zu sein scheinen. Ziel des Vortrags ist es nicht zuletzt auch, auf der Grundlage dieser im Vergleich zu anderen Studien breiteren Materialbasis die weitverbreitete Annahme, deutschsprachige Adlige hätten über eine fast muttersprachliche Kompetenz im Französischen verfügt, kritisch zu hinterfragen.

Sektion 8: Die Popularität des Französischen im Europa des 17. und 18. Jahrhunderts

Literaturverzeichnis

- Briefe an Friedrich Ernst Schenck = *Fürsten Briefe. Eine zum Theil interessante Briefsammlung [...] an den Prinzenhofmeister Schen[c]k, Amtmair zu Wasungen.*
Bestandssignatur: ThULB Jena, Soc. Thur. Ms. 17 (450 Bl.).
- Catach, Nina. 1995. *Dictionnaire historique de l'orthographe française.* Paris: Larousse.
- Holtus, Günter. 1993. Schreiben in einer anderen Sprache. Die «Histoire de ma vie» von Johann Christian von Mannlich (1741-1822). In Wolfgang Dahmen et al. (eds.), *Das Französische in den deutschsprachigen Ländern*, 134–156. Tübingen: Narr.
- Kramer, Johannes. 1992. *Das Französische in Deutschland. Eine Einführung.* Stuttgart: Steiner.
- Petersilka, Corina. 2005. *Die Zweisprachigkeit Friedrichs des Großen. Ein linguistisches Portrait.* Tübingen: Niemeyer.
- Schöffel, Matthias. 2018. Bittschriften von Untertanen an Therese Kunigunde aus Bayern – Vorstellung des Korpus und exemplarische Analyse des Französischen. In Roger Schöntag & Barbara Schäfer-Prieß (eds.), *Seitenblicke auf die Französische Sprachgeschichte*, 459–481. Tübingen: Narr.
- Seguin, Jean-Pierre. 1972. *La langue française au XVIIIe siècle.* Paris: Bordas.
- Wolf, Barbara. 2008. Romanische Sprachen als Verkehrssprachen: Neuzeit. In Gerhard Ernst et al. (eds.), *Romanische Sprachgeschichte. Ein internationales Handbuch zur Geschichte der romanischen Sprachen.* Bd. 3, 3318–3339. Berlin: de Gruyter.